

Kleine Schritte zur großen Zukunftsvision

KIT und FZI forschen zum „Autonomen Fahren“

Von unserem Redaktionsmitglied
Marcel Winter

Karlsruhe. Wie von Geisterhand dreht sich das Lenkrad, als sich der Smart in der Fleischmarkthalle auf dem „Alten Schlachthof“-Gelände in Karlsruhe in Bewegung setzt. Zwar sitzt der Diplom-Informatiker Sebastian Klemm noch auf dem Fahrersitz des Wagens, die Hände hat er aber vom Lenkrad genommen, als das Auto den ihm vorgegebenen Platz einnimmt, ein paar Meter von seiner Ausgangsposition entfernt.

Was Klemm damit demonstriert, ist eines der zahlreichen Forschungsprojekte des Karlsruher Forschungszentrums Informatik (FZI) zum „Autonomen Fahren“. Gemeinsam mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) suchen die Wissenschaftler nach Wegen, wie Fahrzeuge in Zukunft intelligenter und Mobilität damit noch sicherer werden können. Im Rahmen der „Effekte“-Reihe, bei der Wissenschaftler zu verschiedenen Themen ihre Forschungsergebnisse einem breiten Publikum präsentieren, bietet sich den Zuschauern an diesem Abend ein ganzes Arsenal an technischem und geistigem Know-how – veranschaulicht an einem Gegenstand, der unseren Alltag und unsere Fortbewegung prägt, wie kaum ein anderer: dem Auto.

Im Miniaturformat rasen Modellautos über eine

Straße – und kommen von selbst vor Stopp-Schildern zum Stehen. Was im Kleinen schon gut funktioniert, soll in Zukunft auch im Großen klappen. So lautet der Titel der Veranstaltung passenderweise „Zukünftiger Stadtverkehr – Autonome Fahrzeuge auf Karlsruher Straßen?“ Auch für das Stadtmarketing, den Veranstalter des Wissenschaftsfestivals „Effekte“, ist diese Fragestellung von besonderer Bedeutung. „Es ist sehr interessant, wie sich unsere Innenstädte durch autonomes Fahren verändern können“, sagt Norbert Käthler, Geschäftsführer vom Stadtmarketing Karlsruhe. Wohin die Reise in Zukunft gehen könnte, veranschaulichen die weiteren Stationen, an denen FZI und KIT ihre Modellprojekte präsentieren.

Autonom fahrende Autos über eine App rufen und sich damit abholen lassen? Sich vor dem Parkhaus absetzen lassen, wo sich das Auto selbst einen

Parkplatz und bei Bedarf einen Platz zum Aufladen des Akkus sucht? All das sind Projekte, an denen die Karlsruher Forscher arbeiten. Mit dem „CoCar“, das über eine Menge Sensoren und Kameras an Bord verfügt, ist testweise bereits ein Fahrzeug durch die Stadt unterwegs, das zu teilautonomen Fahren in der Lage ist. Aus Sicherheitsgründen selbstverständlich noch mit einem Sicherheitsfahrer, der im Zweifelsfall eingreifen kann.

Modellprojekte wurden bei „Effekte“-Reihe präsentiert

Hintergrund

Testregion-Entscheidung

Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) will voraussichtlich bis Ende dieser Woche eine Entscheidung zur Testregion für autonomes Fahren treffen. Um sich ein eigenes Bild von den drei Bewerbern zu machen, hat Hermann die Vertreter des Großraumes Karlsruhe und Stuttgart sowie Ulm gestern zu einem Gespräch eingeladen. Vor knapp zwei Wochen hatte sich eine Jury einstimmig für Karlsruhe als Pionierregion für autonomes Fahren entschieden. Hermann wolle die Konkurrenten noch mal ausführlich hören, sagte eine Sprecherin. Der Minister nehme die Empfehlung der Jury jedoch sehr ernst. lsw



BESTENS VERNETZT sind nicht nur das Forschungszentrum Informatik (FZI) und das KIT bei der gemeinsamen Forschung zum autonomen Fahren, sondern auch die Testfahrzeuge, die mit aufwendiger Technik wie Sensoren und Kameras ausgestattet sind. Foto: jodo

Doch wann kann aus der Utopie auch serienmäßig Realität werden? „Das komplett autonome Fahrzeug ist eine Zukunftsvision“, sagt FZI-Presesprecherin Johanna Häs. „Was wir hier zeigen, sind kleine Bausteine auf dem Weg dorthin.“ Bereits heute bieten teilautonome Systeme wie die Einparkhilfe dem Fahrer Unterstützung und Komfort.

Während es an diesem Abend „nur“ die Fleischmarkthalle ist, die zum Testfeld für autonomes Fahren wird, warten die Forschungseinrichtungen gespannt auf die Entscheidung des Ministeriums, ob die Region bald in großem Stil zum Testfeld werden kann (siehe Hintergrund). Dass die notwendige Expertise in Karlsruhe vorhanden ist, dürfte zumindest vor der Veranstaltungsbücherei entgangen sein.

Es ist beeindruckend, wie sich die Forschung zum „Autonomen Fahren“ in jüngster Zeit entwickelt hat. Das selbstlenkende Auto, das gestern noch als Spinnerei aus Science-Fiction-Filmen abgetan wurde, ist schon heute real. Die Serienreife autonomer Fahrzeuge ist zumindest nicht mehr unvorstellbar.

Maßgeblich dazu beigetragen haben auch die Karlsruher Forschungsinstitute, was diese bei der Präsentation ihrer Modellprojekte im Rahmen der „Effekte“-Reihe wieder eindrucksvoll unter Beweis stellten. Der Tenor war eindeutig: „Wir arbeiten in der Technologieregion hervorragend zusammen“ und: „wir sind bereit, Testregion für autonomes und vernetztes Fahren zu werden.“ Nicht umsonst hat sich jüngst eine Fachjury einstimmig für den Antrag aus Karlsruhe ausgesprochen.

Auch die beiden Karlsruher Landtagsabgeordneten der Grünen, Bettina Lisbach und Alexander Salomon, setzen sich nun nochmals dafür ein, dass Karlsruhe in den Genuss der Fördermittel kommt. Bis Ende der Woche haben sie Zeit, ihren Parteikollegen, den Verkehrsminister Winfried Hermann, zu überzeugen. An Argumenten dürfte es den Abgeordneten dabei fehlen. maw

Angemerkt